

Sichere Maschinenwartung

Schutzvorrichtungen in allen Unternehmen Pflicht

Auch in mittelständischen Unternehmen verlangt so mancher Arbeitsplatz Schwindelfreiheit. Bei der Wartung von Kranbahnen, Maschinen oder Produktionsanlagen geht es vielfach hoch hinaus. Die Risiken für die Techniker und Arbeiter, die solche Aufgaben wahrnehmen, sind stets gleich: Ein Absturz kann schnell mit Verletzungen oder gar tödlich enden.

Die Untersuchungen der Unglücke zeigen, dass die Ursache für einen Absturz häufig in einer unzureichenden Sicherung von Personen liegt. Dabei gibt es für Instandsetzungs- und Wartungsarbeiten Lösungen zur Sicherung vor dem Absturz, die benutzerfreundlich sind, mit geringem Aufwand installiert werden können und keine hohen Kosten verursachen – und somit auch für Mittelständler interessant sind.

Überall, wo es für Mitarbeiter in die Höhe geht, droht die Gefahr eines Absturzes. Schwere Unfälle ereignen sich dabei in nahezu allen Branchen und Bereichen – ob bei Sanierungsarbeiten an Dächern und Fassaden, bei der Befüllung oder Beladung von großen Fahrzeugen oder der Instandhaltung und Reparatur von Industriemaschinen und technischen Anlagen.

Absturzunfälle stehen in der Statistik tödlicher Unfälle immer noch an erster Stelle. Um den tödlichen Ausgang bei Abstürzen

zu vermeiden, müssen passende Schutzvorkehrungen getroffen werden. Wer sich etwa in der Höhe auf einem Verkehrsweg oder einer Maschine bewegt, die näher als zwei Meter an eine Absturzkante herankommt, muss sich gegen den Absturz sichern – wenn die Fallhöhe zur nächsten tragfähigen Fläche mehr als einen Meter beträgt. In der DIN 4426 sind diese Vorschriften verbindlich verankert. Dort findet man die „Sicherheitstechnischen Anforderungen an Arbeitsplätze und Verkehrswege“.

Sicherungsmaßnahmen sind Pflicht

In großen Unternehmen gibt es zumeist mehrere Sicherheitsbeauftragte, die solche Vorschriften genau kennen und beobachten, ob entsprechende Schutzvorrichtungen vorhanden sind. In kleineren Betrieben ist das jedoch nicht zwangsläufig der Fall. Doch auch hier müssen die Sicherheitsvorschriften eingehalten und überprüft werden.

„Somit muss auch das Metallbauunternehmen mit 19 Mitarbeitern dafür Sorge tragen, dass auf den eigenen Maschinen Maßnahmen zur Absturzsicherung getroffen werden. Andernfalls werden nach einem Unglück schnell unangenehme Fragen zu Versicherungsschutz und Haftung gestellt“, sagt Ludwig Beckers.

Ludwig Beckers weiß, wovon er redet, denn er ist Inhaber der ABS Safety GmbH. Das Unternehmen produziert und entwickelt seit 2003 im niederrheinischen Kevelaer Systeme zur Absturzsicherung und ist bereits viele Jahre im Normausschuss für PSAgA (Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz) vertreten.

Ungehindertes Arbeiten trotz Absturzsicherung

Richtig verwendet bieten viele Lösungen zur Absturzsicherung einen soliden Schutz – doch kommt es oft gar nicht zur Benutzung der vorhandenen Systeme. Vielfach wird die Absturzgefahr schlichtweg unterschätzt. Nicht selten jedoch ist die Ursache in der komplizierten Handhabung der Sicherungssysteme zu suchen.



„Auch bei laufendem Betrieb: Flexible Wartung dank 360-Grad-Ringöse.“
(Foto: © ABS Safety)

Mitarbeiter in Arbeitssituationen, die das Risiko eines gefährlichen Absturzes mit sich bringen, stellen sich oft dieselbe Frage: Kostet mich das Anlegen des Sicherungsgurts wertvolle Zeit und behindert das System womöglich die Arbeitsroutine? Insbesondere für kleinere Unternehmen sind dies wichtige Fragen. Wartungen oder Reparaturen von Maschinen geschehen oftmals bei laufendem Betrieb, um Zeit und Geld zu sparen.

Die Instandhaltungsarbeiten lassen sich jedoch nur dann problemlos bewerkstelligen, wenn sich der entsprechende Techniker hoch oben auf einer Produktionsanlage relativ ungestört bewegen kann. „Das A und O für eine dort installierte Vorrichtung zur Absturzsicherung ist daher die Benutzerfreundlichkeit, sodass man ungehindert den erforderlichen Arbeiten nachgehen kann“, macht Absturzsicherungsexperte Beckers deutlich.

Mindestens genauso wichtig ist jedoch auch, dass das System dann an die individuellen Arbeitsbedingungen vor Ort angepasst wird. Eine exakte Planung, die sich an den Gegebenheiten der Wartungswege und Arbeitsroutinen des jeweiligen Unternehmens orientiert, ist daher in der Praxis unumgänglich. An welchen Stellen auf den Maschinen letztlich der Bewegungsspielraum stark eingeschränkt ist und an welche Stellen die Mitarbeiter nur schwer gelangen können, wird nämlich zumeist erst dort klar.

Lösungen für kleine und große Flächen

„Gerade in diesen kniffligen Bereichen bieten sich oft sogenannte überfahrbare Seilsicherungssysteme an, die an Stahlträgern oder über Kopf an Wänden angebracht werden“, so Ludwig Beckers. Sie kombinieren bestmöglichen Schutz mit optimaler Bewegungsfreiheit, denn: Hierbei wird ein Stahlseil über Zwischenstützen oder Kurvenelemente gespannt, mit dem auch längere Wartungswege flexibel gesichert werden können. So wird ein durchgängiger Schutz bei gleichzeitig optimaler Bewegungsfreiheit gewährleistet.

Voll überfahrbare Zwischen-, End- und Kurvenstücke ermöglichen zudem größtmögliche Flexibilität bei der Anpassung des Systems an das jeweilige Arbeitsumfeld. Der Mitarbeiter muss sich nur einmal mithilfe des Seilgleiters an dem Edelstahlseil anschlagen und kann dann sicher und zugleich unbehindert Wartungs- oder Reparaturarbeiten vornehmen – auch an schwer zugänglichen Stellen.

Schulung zum Sachkundigen für PSAgA bei ABS Safety

Die regelmäßige Wartung und Prüfung von Persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAgA) ist Pflicht. Laut Berufsgenossenschaftlicher Regel 198 muss dies mindestens einmal jährlich durch einen Sachkundigen geschehen. Seit Anfang Juni 2013 bietet der niederrheinische Absturzsicherungsspezialist ABS Safety eine zweitägige Weiterbildung zum Sachkundigen für PSAgA an.

In 16 Unterrichtseinheiten können sich diejenigen, die aufgrund ihrer Tätigkeit in absturzgefährdeten Bereichen arbeiten und PSAgA einsetzen oder die regelmäßig Prüfungen und Beurteilungen von PSAgA übernehmen wollen, zum Sachkundigen nach BGG 906 ausbilden lassen.

Neben den üblichen theoretischen Unterrichtsbestandteilen (Vorschriften, Regeln, Materialkunde etc.) haben die Teilnehmer die Möglichkeit, verschiedene Anschlagvarianten auf dem hauseigenen Testparcours in typischen Montagesituationen zu erleben. Auch praktische Abseil- und Rettungsübungen vom eigens errichteten Trainingspodest gehören zur Schulung dazu.

Nach erfolgreichem Abschluss der Schulung erhalten die Teilnehmer ein offizielles Zertifikat, das sie als Sachkundige für PSAgA ausweist. Weitere Informationen zu den Schulungen und Anmeldemöglichkeiten erteilt Schulungsleiter Sebastian Klenke telefonisch unter 0 28 32/9 72 81-2 54.

Weitere Informationen unter www.absturzschutz.de/events.html

Doch auch für kleinere Flächen gibt es entsprechende Lösungen. Für die sichere Wartung und Instandsetzung von Maschinen etwa bieten sich Einzelanschlagpunkte an, die mit einer um 360 Grad drehbaren Ringöse ausgestattet sind. Diese werden unmittelbar auf der Maschine befestigt. Mitarbeiter schlagen sich einfach dort an und bleiben trotz der ringsherum nahen Absturzkanten dennoch flexibel in ihrer Arbeit. Und da die Anschlagöse frei bewegbar ist, bleibt sie auch im schlimmsten Fall, also bei einem Absturz, optimal zur Belastungsrichtung ausgerichtet.

Klemmen schonen Trägermaterial

Hochwertige Sicherungssysteme sind zudem darauf ausgelegt, mehrere Personen gleichzeitig zu sichern. Auch sollten sie aus Edelstahl gefertigt sein, um unempfindlich gegen Wind und Wetter zu sein. Das ist insbesondere dann wichtig, wenn die Absturzsicherung außen an einer Halle oder einem Gebäude montiert ist.

Wer beispielsweise Bohrungen an Wänden oder Stahlträgern vermeiden will, sollte auf Anschlagpunkte zurückgreifen,

die ohne Beeinträchtigung des Trägermaterials mittels Trägerklemmen befestigt werden können. Das ist nicht nur weniger zeitintensiv, sondern auch kostengünstiger – und somit gerade für kleine Unternehmen interessant, die sich beispielsweise in einer Halle nur eingemietet haben und am Bestand keine dauerhaften Veränderungen vornehmen wollen.

Zusammengefasst zeigt sich: Mit der richtigen Planung und dem richtigen System lassen sich auch für kleinere und mittlere Unternehmen kostengünstige und anwenderfreundliche Maßnahmen zur Absturzsicherung finden. „Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten können dann auch in großer Höhe sicher durchgeführt werden“, weiß Ludwig Beckers aus eigener Erfahrung. □

A + A, Halle 06, Stand A43



Bastian Linsen

Kommunikationsberater und Fachjournalist bei document1 GmbH, Goch